

NACHGEFRAGT

AKTUELL ●●●

LEBEN IM «EICHHOLZ» HEISST LEBEN MITTEN IN EINEM WOHNQUARTIER

Leben in der Stiftung Eichholz bedeutet: Leben mitten in einem ruhigen, friedlichen und doch lebendigen Wohnquartier. Was heisst das für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für alle Mitarbeitenden, und wie wird dieser Umstand bewertet? Wir sind diesen Fragen – u.a. auch mit Blick auf den bevorstehenden Neubau direkt vor Ort – mit einer kleinen Umfrage bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern nachgegangen.



Neben ganz praktischen Aspekten wie die ÖV-Anbindung und die Nähe zum Dorfzentrum oder in die Stadt Zug sind viele Antworten eingegangen, die hier Erwähnung finden sollen:

- Es gibt mir das Gefühl, integriert und ein Teil der Gesellschaft zu sein.
- Ich gehöre dazu und werde nicht in ein Heim irgendwo abseits abgeschoben.
- Ich fühle mich sicher, weil ich einen Teil der im Quartier lebenden Personen bin.
- Ich fühle mich selbstständig, da die Wege ins Dorf kurz sind und die ÖV-Anbindung super ist.
- Ich finde es gut, dass alles so nah ist, sonst könnte ich nirgendwo alleine hin.
- Hier im Dorf hat man den Kontakt zur Nachbarschaft. Das finde ich gut.
- Auf dem Land ist es für alle sicher schwieriger, den Arbeitsplatz zu erreichen.
- Zu abgelegen wohnen, täte den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht gut.
- Wir sind hier integriert und akzeptiert; das gibt uns als Bewohnerinnen und Bewohner ein gutes Gefühl.

Mehrheitlich wird das Leben und Wohnen mitten im Quartier seitens der Bewohnerinnen und Bewohner sehr geschätzt.

Lernen und Reflektieren

Doch nicht nur das: Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist das Erkennen ihrer Ressourcen ganz wichtig. Das fördert ihr Selbstwertgefühl und wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus. Genauso wichtig ist jedoch die Auseinandersetzung mit den eigenen Verhaltensweisen, die eine Beeinträchtigung oder Abhängigkeitsstörung mit sich bringen. Beides ist ein Auftrag in der Betreuungsarbeit. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner wollen als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen werden. Daher ist es für sie wichtig, mit der Normalität konfrontiert zu werden, eigene Verhaltensmuster zu reflektieren und Lösungsstrategien zu entwickeln. Nur so ist es möglich, sich in die «normale» Gesellschaft zu integrieren – dafür bietet das Wohnquartier ideale Bedingungen. (Weiter auf S. 2)

- «Für viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner ist das Leben und Wohnen mitten im Wohnquartier ein grosses Geschenk – verbunden mit positiven Auswirkungen auf ihr Selbstwertgefühl, die Selbstreflektion und die Auseinandersetzung mit der ‚normalen‘ Gesellschaft.»

●●●● AKTUELL

Fortsetzung von Seite 1

Natürlich gilt es auch immer wieder kleinere Streitigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten zu meistern: Ein Nachbar hört laut Musik, ein Bewohner, der zu viel Alkohol konsumiert hat, jemand hat jegliche «Benimmregeln» vergessen. Das Wichtigste in diesen Fällen: aufeinander zu gehen, die Schwierigkeiten ansprechen und gemeinsam nach tragfähigen Lösungen suchen. Auf der anderen Seite erleben wir immer wieder wunderbare Kontakte mit unseren Nachbarinnen und Nachbarn, z.B. bei unserem alljährlichen Gartenfest, zu dem immer viele Gäste aus der Nachbarschaft kommen. Oder ganz einfach durch eine Begegnung auf der Quartierstrasse oder im Laden in der Nähe. Gerade solche Anlässe geben beiden Seiten die Möglichkeit, Berührungs-

ängste abzubauen und ganz ungezwungen in Kontakt miteinander zu treten – aus unserer Sicht ein Mehrwert für alle.

UN-Menschenrechtskonvention: Inklusion und Teilhaben

Die Schweiz hat am 15. April 2014 als 144. Staat die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Als Ergänzung zum Schweizer Behindertenrecht beschreibt die UN-Behindertenrechtskonvention die Teilhabe und Inklusion als wichtige Grundwerte in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Durch die Integration der Institution in ein Quartier leisten alle Beteiligten einen wichtigen Teil zu deren Umsetzung, für ein tolerantes Miteinander und zur Entstigmatisierung von Menschen mit einer Beeinträchtigung.

●●●● NEWS

Gartenfest 2017: Grosse Tombola und eine heimelige Stimmung

Das Wetter spielte bei unserem diesjährigen Gartenfest definitiv nicht mit. Da sich so jedoch alle Gäste im Zelt aufgehalten haben, ist daraus eine ganz besonders familiäre und heimelige Stimmung entstanden – gepaart mit Musik und natürlich unserer jährlichen Tombola.



●●●● EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ein herrlicher Sommer und farbenprächtige Herbsttage liegen hinter uns. Vor allem vier Themen haben mich in diesen Monaten immer wieder auf Trab gehalten und in meiner Arbeit als Führungsperson beschäftigt:

- die Integration und Teilhabe unserer Bewohnerinnen und Bewohner,
- moderne und zukunftsorientierte Arbeitsmodelle für die Mitarbeitenden,
- unser geplantes Neubauprojekt mit den täglichen Herausforderungen und
- der Spardruck im Kanton und auf Bundesebene.

Aufgaben, die uns in dieser schnelllebigen Zeit immer wieder vor neue, teilweise noch nie erlebte Herausforderungen stellen. Begleitet hat mich in dieser Phase immer wieder das Sprichwort von Laotse: «Auch der

längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt». Denn wenn wir uns nicht immer und immer wieder den neuen Herausforderungen stellen, Projekte in Angriff nehmen und uns mit Neuem auseinandersetzen, dann passiert und bewegt sich nichts.

Auf der anderen Seite gesellen sich in diese Aufgabenvielfalt immer wieder begeisterte, überraschende und genussvolle Momente, die motivieren und mich voller Freude in die Zukunft blicken lassen.

Wenn Sie diesen Newsletter in Ihren Händen halten, steht die Advents- und Weihnachtszeit vor der Tür. Ich wünsche Ihnen allen eine friedliche und lichtvolle Zeit und immer wieder den Mut, den ersten Schritt zu tun.

Franziska Wirz, Institutionsleiterin



AB SOFORT MÖGLICH

FOKUS ●●●●

WOHNEN UND LEBEN IN EINER AUSSEN-WOHNGRUPPE

Wohin gehen unsere Bewohnerinnen und Bewohner, wenn sie zwar Betreuung, aber nicht mehr zwingend eine 24-Stunden-Begleitung brauchen, wenn sie wieder mehr Verantwortung für ihren persönlichen Alltag übernehmen können, aber trotzdem immer noch auf Unterstützung angewiesen sind? Ab sofort können wir diesen Bewohnerinnen und Bewohnern das Wohnen und Leben in unserer neuen Aussen-Wohngruppe anbieten.



Mehr Selbständigkeit ...

Die Stiftung Eichholz wird im Pensionssystem geführt und lässt in der momentanen Infrastruktur (Grossküche, zentrale Waschküche etc.) nur ein begrenztes Fördern der Selbständigkeit unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu. Daher hat sich die Stiftung entschieden, neben dem Wohnangebot direkt in der Institution ein Konzept für eine Aussen-Wohngruppe zu erstellen. Im Prozess zu mehr Selbständigkeit und Eigenständigkeit kann eine solche Wohnform für einzelne Bewohnerinnen und Bewohner sehr förderlich sein.

Das «selbständige Wohnen» hat zum Ziel, die Bewohnerinnen und Bewohner zur weitgehenden Selbständigkeit und Selbstbestimmung zu führen und unter ganzheitlichen Gesichtspunkten soweit zu fördern, dass jede/r die Belange des täglichen Lebens selbst oder mit ambulanter Hilfe regeln kann.

Sind die Voraussetzungen gegeben?

Für einen Wechsel in die Aussen-Wohngruppe sollten in jedem Fall folgende drei Voraussetzungen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern gegeben sein:

- Bereitschaft für sich selbst zu sorgen und Aufgaben in der Gruppe zu übernehmen
- Bereits eine grosse Compliance in Bezug auf das persönliche Krankheitsbild haben
- Fähigkeit sich in einer Notfall- oder Krisensituation die nötige Unterstützung zu holen bzw. zu organisieren

Bezug anfangs November

Die Bewohnerinnen und Bewohner in der Wohngruppe werden noch stundenweise von Betreuungspersonen begleitet. Anfangs November war es erstmals soweit: Drei unserer Bewohnerinnen und Bewohner konnten in die 4.5-Zimmer-Wohnung, die sich ganz in der Nähe der Stiftung befindet, umziehen.

- ● *«In der Wohngruppe darf ich mehr Verantwortung für mich persönlich tragen und man hat mehr Freiheiten bzgl. der Zeiteinteilung, wie zum Beispiel bei den Abendessenszeiten. Dadurch, dass ich mehr Haushalten kann, erhalte ich mehr Selbstbewusstsein. Es ist eine andere Umgebung wie in der Stiftung Eichholz. In der Wohnung leben ist familiärer und heimeliger. Man kann Leute einladen. Ich freue mich aufs Wohnen in der AW.»*

Eine Bewohnerin über die Gründe, warum sie in der Wohngruppe leben möchte.



Ferienangebote 2017

Colmar, Lago Maggiore und Charney: Auch dieses Jahr konnten wir wieder – dank Ihren Spenden – verschiedene Ausflugsangebote mit den Bewohnerinnen und Bewohnern durchführen; eine Möglichkeit, aus dem «Heimalltag» auszubrechen, neue Eindrücke zu sammeln, Neues zu lernen und ein paar unbeschwerte und gemeinsame Momente zu geniessen.

●●●● PORTRÄT



Ursi Hotz

Auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung habe ich 2012 die Leitung des Ateliers im Eichholz übernommen. Wir sind aktuell ein Dreier-Team und beschäftigen wöchentlich im Schnitt 14 Bewohnerinnen und Bewohner. Das kreative Schaffen und Erschaffen von Produkten und Dekorationen sowie das Abwickeln interner und externer Aufträge ist eine Bereicherung für alle. Die Herausforderung als Abteilungsleiterin mit der dazugehörigen Verantwortung ist für mich ein zusätzlicher Gewinn. Ich habe in den letzten fünf Jahren viel dazu

gelernt und mit der Weiterbildung «Leitung von Teams» einen grossen Schritt in meiner beruflichen Entwicklung machen dürfen. Ich freue mich auf noch viele spannende und herausfordernde Jahre.

Beruf: Sozialpädagogin
Bereich: Atelier/Beschäftigung
Wohnort: Oberwil/ ZG
Hobbys: Imkern und alles was Spass macht.
Persönliches Motto: «In der Entwicklung bleiben.»

●●●● AUSBLICK

Mitarbeiter-, Bewohner- und Partnerbefragungen anfangs 2018

Im Jahr 2018 wird die Stiftung Eichholz erneut eine Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitenden und externen Partner durchführen. Unser Ziel ist es, verschiedene Blickwinkel auf unser Angebot und viele Inputs über die Zufriedenheit und zur Verbesserung unserer Betreuungs- und Institutionsqualität zu erhalten. Die Bewohner- und Partnerbefragungen werden wir gemeinsam mit dem Statistischen Amt in Zürich durchführen, um einen Benchmark

in Bezug auf ähnliche Institutionen zu erhalten. Die Mitarbeiterbefragung hingegen wird bereits zum zweiten Mal im Rahmen eines Work Ability (Arbeitsfähigkeit)-Projekts durchgeführt. Dabei bekommt der Mitarbeitende im Rahmen eines persönlichen Coachings die Möglichkeit, seine eigene Arbeitsfähigkeit gezielt zu reflektieren und er kann angeben, was getan oder verbessert werden muss, um die eigene Arbeitsfähigkeit zu unterstützen.

●●●● ATELIER



Weihnächtliche Produkte und Artikel aus unserem Atelier

Mit Blick auf die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit haben wir in Zusammenarbeit mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern wieder viele passende Produkte und Deko-Artikel kreiert. Besuchen Sie uns im Atelier und werfen Sie einen Blick auf unsere Angebote!

Öffnungszeiten des Ateliers

Mo, Di, Do, Fr von 8:00 bis 16:30 Uhr durchgehend; Mi von 8:00 bis 11:45 Uhr

Kontaktieren Sie uns für spezielle Auftragsarbeiten: Tel. 041 748 61 30

